Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 38. Mittwoch, den 30. März 1842.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten April 1842 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053 die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten April bis zum letzten Juni d. J. beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten April wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Stamm-Rollen in hiesiger Stadt wird im Laufe des Monats April c. erfolgen; dies bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, und da in Rede stehendes Geschäft, wie es in der Sache selbst liegt, mit der größten Genauigkeit ausgeführt werden muß, so fordern wir sämmtliche hiesige Einwohner und besonders die Hausbesitzer, so wie diejenigen, welche deren Stelle vertreten, hiermit auf: die zur Aufnahme der Stamm-Rollen nöthigen Nachrichten über Geburtsort, Vor- und Zunamen, welche erstere nicht blos mit den Anfangsbuchstaben vermerkt, sondern vollständig ausgeschrieben sein müssen, über Alter, Tag und Jahr, und über die persönlichen Verhältnisse aller in den resp. Häusern befindlichen oder abwesenden männlichen Familien-Mitglieder, Angehörigen, Dienstboten und sonstigen männlichen Personen, in den ihnen zu diesem Behufe zugehenden Formularen vollständig und ungesäumt zu verzeichnen, so daß dieselben, mit der möglichsten Sorgfalt ausgefüllt, bei der Abholung ohne allen Aufenthalt zurückgeliefert werden können. Stettin, den 23sten März 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Masche.

Berlin, vom 26. März.

Se. Majestät der König haben den bei der General-Kommission zu Stendal seither als Spezial-Kommissarius beschäftigten Ober-Landesgerichts-Assessor Schreyer zum Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Stuttgart, vom 20. März.

(L. A. Z.) Lebhafte Theilnahme haben hier in diesen Tagen Verhandlungen unserer Kammer aufgeregt, in Beziehung auf Debatten über eine Motion des Bischofs von Rottenburg, welcher zufolge die Regierung der Eingriffe in die Rechte der katholischen Kirche beschuldigt wurde. Diese Beschuldigungen waren gerichtet theils auf angebliche Verletzungen der bischöflichen Rechte, welche sich der katholische Kirchenrath erlaubt haben soll; theils auf parteiische Ausübung der Censur zum Nachtheile katholischer Schriftsteller; theils endlich auf angebliche Gewaltmaßregeln, durch welche die Regierung katholische Geistliche gestraft habe, weil sie aus Gewissenhaftigkeit die Einsegnung gemischter Ehen verweigert hatten. Wir können hier nur summarisch den Inhalt der Motion andeuten und müssen uns auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Was die Klagen gegen den hiesigen

katholischen Kirchenrath betrifft, so wird der unparteiische Leser, in Erwägung, daß dieser Kirchenrath nur aus katholischen Mitgliedern besteht, sogleich einsehen, wie hier nur ein Widerspruch zwischen katholisch-bischöflicher und katholischer Staatsgewalt aufgeregt worden, daß also dabei nicht von einer die katholische Religion bedrohenden Gefahr, sondern nur von den Ansprüchen der Hierarchie die Rede sein könne. Nun sind zwar die Anhänger der letztern von je her gewohnt gewesen, ihre Forderungen für Gebote Gottes zu erklären; in unserm Zeitalter aber kann es nur bei Unwissenden und Einfältigen gelingen, zwei so wesentlich verschiedene Dinge, wie Religion und Priesterherrschaft, zu verwechseln und das Gelüsten dieser als einen heiligen Bestandtheil jener in Ansehen zu bringen. Da bei diesem Streit alle katholische Mitglieder der Kammer, mit Ausnahme einer kleinen Minorität von sechs Stimmen, sich gegen die Motion des Bischofs erklärten, und jenen Mitgliedern nicht Schuld gegeben werden kann, daß sie von der Heiligkeit der Religion keinen Begriff hätten, so wird um so weniger zu bezweifeln sein, wie bei dieser Angelegenheit nur Ansprüche der Hierarchie in Frage standen. Indem wir diese unsere, auf gewissenhafte Erwägung der Akten gegründete Ueberzeugung aussprechen, sind wir weit entfernt, den Bischof von Rottenburg für einen herrschsüchtigen Priester zu halten: wir verehren aufrichtig seinen menschenfreundlichen, friedliebenden, durch edle Gutmüthigkeit ausgezeichneten Charakter; wir verehren nicht weniger seine fromme Gesinnung, welche in diesem Falle den Kampf mit der Staatsgewalt ihn als eine Gewissenssache ansehen ließ. Allein grade deshalb können wir uns sein Verfahren nicht aus seiner ehrwürdigen Persönlichkeit erklären, sondern müssen einen fremden Einfluß voraussetzen, dem es gelang, seine Gutmüthigkeit irre zu leiten. Es giebt in einem Theile von Deutschland eine Propaganda oder Congregation, welche, der Erleuchtung der Regierungen und der Völker zum Trotz, die gute alte Zeit des finstern Mittelalters wieder zurückführen und die Fürsten sowohl wie ihre Unterthanen als geistige Sklaven der Priester behandeln möchte. Möglicherweise könnte dieser Partei gelungen sein, das zarte Gewissen unsers Bischofs durch Vorspiegelungen zu beängstigen, damit er die Theilnahme an ihren Bestrebungen für eine Sache Gottes halten möchte. Ohne Mühe ließen sich, angeblich dem Heile der Kirche geweihte, öffentliche Blätter anführen, welche schon früher die Württembergische Regierung in den Ruf der Ungerechtigkeit gegen die katholische Kirche zu bringen versuchten. Was die Propaganda öffentlich zu thun sich nicht gescheut, darf in höherm Grade von geheimer Aufreizung vermuthet werden. Unser Bischof denkt zu edel, um bei Denen, die im Namen Gottes zu sprechen vorgeben, gemeine, eigennützige Motive zu ahnen; aber eben dieser Edelmuth kann gemißbraucht worden sein, ihn über den Charakter der Zeit im Allgemeinen und über den Geist unserer Regierung insbesondere zu täuschen. Auch darum wird der fremde Einfluß glaublich, daß, wie der Bericht der Commission in der Kammer ausweist, die Motion nicht durch Thatsachen begründet worden, sondern sich auf gewisse allgemeine, schwankende Klagen beschränkt habe: was aus eigner Seele und Erfahrung hervorgeht, findet unschwer den Grund, der einer Klage Halt geben kann. Die Beschwerde über parteiische Ausübung der Censur zum Nachtheile katholischer Schriftsteller betreffend, so ist sie ebenfalls durch Thatsachen nicht unterstützt. Man wird wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß auch bei uns einige schreibsüchtige Fanatiker sich das Privilegium erschleichen oder ertrotzen möchten, im Namen der Kirche die achtbarsten Autoritäten zu beschimpfen, während für andere Ansichten die Censur aufgespart werden soll. Unsere Regierung hat nie und wird nie ihre Würde so sehr vergessen, doppeltes Maß in Anwendung zu bringen. Die Ansprüche der Hierarchie endlich, in Absicht auf gemischte Ehen, sind so vielfältig schon in ihrer Hohlheit beleuchtet worden, daß kein verständiger Mensch über das Gaukelspiel in Zweifel ist, und man sich nur über die Hartnäckigkeit der Partei wundern muß, welche, im Widerspruche mit den unbezweifelbaren Lehren einer Religion der Menschenliebe, noch heute, wo es Tag geworden, Störung des Familienfriedens als Gebot Gottes geltend zu machen versucht, wenngleich das Ansehen der Kirche dadurch compromittirt wird. Der echte, wahrhaft fromme Katholik achtet in jedem Christen die religiöse Ueberzeugung und wird mit Abscheu die Zumuthung von sich stoßen, aus unverständigem Eifer für menschliche Dogmen, die keine Partei versteht, den Nebenchristen, wenn er das Unerforschliche sich anders deutet, als einen von Gott Verworfenen anzuklagen, mit welchem ein Band der Liebe zu schließen die ewige Verdammniß verdiene. In unserer Kammer ist die Sache des Rechts und des Staats mit siegendem Talente vertheidigt worden. Das constitutionelle Württemberg kann sich rühmen, auch in dieser, den Geist der Zeit, die Würde des Staats und die Heiligkeit der Religion betreffenden Angelegenheit eine musterhafte Mäßigung, Gründlichkeit und helle Einsicht bewiesen, und sich dadurch den Dank des Vaterlandes erworben zu haben. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dieses Beispiel nicht verloren gehe, damit endlich eine unkluge Partei einsehen lerne, daß die Sache der Religion durch Wiedererweckung eines abgestorbenen Fanatismus nur aufs höchste gefährdet werden könne. Den Feinden der Kirche, wenn es welche giebt, kann nichts erwünschter sein als die Wuth der Fanatiker, die am Ende auch den Friedfertigsten zur Vertheidigung aufreizen muß.

Paris, vom 21. März.

In unseren politischen Salons spricht man seit vorgestern viel von einem Duell, welches Sonnabend früh (19ten) zwischen dem Deputirten Lacrosse und Herrn Garnier de Cassagnac, dem Haupt-Redakteur

des Globe, in Versailles stattfand, und wobei der Erstere eine schwere Schußwunde im oberen Theil des linken Schenkels erhielt. Ueber die nähere Veranlassung dazu erfährt man Folgendes: Herr Lacrosse, Deputirter und Mitglied der Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei, wurde neulich bei Gelegenheit der Versammlung dieser Gesellschaft von dem Costitutionnel zugleich mit seinem Vater, dem ehemaligen Contre-Admiral Lacrosse, der beim Ausbruch der ersten Französischen Revolution die See-Station in den Antillen befehligte, auf rühmliche Weise erwähnt. Herr Garnier de Cassagnac, welcher bekanntlich von den Französischen Pflanzern 1000 Fr. monatlich bezieht, um die Fortdauer der Sklaverei der Neger zu vertheidigen, veröffentlichte, anstatt dem Constitutionnell direkt zu antworten, in der Nummer des Globe vom 13ten d. M. einen ehrenrührigen Artikel über den verstorbenen Contre-Admiral Lacrosse, worin er unter Anderem ohne Angabe von Beweisen und Dokumenten diesen Seemann als einen grausamen Tyrannen darstellte, der die Neger in eiserne Käfige habe einsperren und zu Tode geißeln lassen. Dieser Artikel, der uns vor Augen liegt, überschreitet nach dem Zeugniß aller Unparteiischen die Grenzen der Preßfreiheit, selbst wenn die darin enthaltenen Thatsachen nachgewiesen werden könnten. Um so tiefer mußte Herr Lacrosse, der Sohn, sich beleidigt fühlen, seinen mit dem Ruf eines Ehrenmannes verstorbenen Vater so verleumdet zu sehen. Er begab sich daher in das Büreau des Globe, um Herrn Lechevallier, Geranten des Journals, über jenen Artikel zur Rede zu stellen, er erhielt zur Antwort, der Artikel sei aus der Feder des Herrn Cassagnac geflossen, mithin könne er, da er Herrn Lacrosse Vater nicht einmal gekannt habe, die Verantwortlichkeit jener Beschuldigungen nicht übernehmen, er sei jedoch bereit, jede Art von Berichtigung, die Herr Cassagnac Herrn Lacrosse zugestehen wolle, in sein Blatt aufzunehmen. Es blieb Herrn Lacrosse nach dieser befriedigenden Erklärung nichts Anderes übrig, als sich an Herrn Cassagnac direkt zu wenden. Dieser weigerte sich jedoch, ihn zu empfangen, und ließ ihm durch zwei Stellvertreter die Erklärung zukommen, er werde keine Sylbe von jenem Artikel zurücknehmen; finde Herr Lacrosse dadurch sich beleidigt, so möge er schriftlich Ehren-Genugthuung von ihm verlangen. Mit anderen Worten, Herr Cassagnac, der Beleidiger, setzte den Beleidigten in die Nothwendigkeit, eine Herausforderung an ihn zu richten, während mit einigen Zeilen, worin gesagt worden wäre, die Redaktion des Globe habe nie die Absicht gehabt, der Ehre eines Verstorbenen, der sich nicht vertheidigen kann, zu nahe zu treten, sondern sei bereit, den Gegenbeweis der ihr zugekommenen Erkundigungen aufzunehmen, so wie es Herr Lacrosse wünschte, Alles abgemacht gewesen wäre. Ein Duell zwischen Beiden wurde unvermeidlich. Dasselbe fand vorgestern früh im Garten von Versailles statt und hatte das erwähnte Resultat zur Folge. Der Verwundete befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Sein trauriges Loos erregt das allgemeinste Interesse, und der Unwille gegen seinen Gegner hat sich bereits auf die unzweideutigste Weise kundgegeben.

(Köln. Z.) Die Franzosen bekommen immer mehr das Gefühl, daß es jenseits der Berge und jenseits des Rheines nun nachgerade auch ein Volk giebt. Die impressions de voyages der Herren A. Dumas, Fr. Soulie rc. waren nur die ersten Boten, die ausgeschickt wurden, die Schwalben, welche die neue Jahreszeit verkündeten. Diesen folgten nach und nach andere, und seit V. Hugo's Rheinbuch sahen wir drei neue Französische Werke über Deutschland, die jedes mehr oder weniger bedeutend sind; ich meine Chevalier's Berichte über Oesterreich, eines Unbekannten Werk über Preußen, und Herrn de Bourgoing's Werk über die Deutschen Eisenbahnen. Ich habe nicht Lust, hier diese verschiedenen Bücher, die jedes von ihrem Standpunkte aus, ob nun feindlich oder freundlich gesinnt, wenigstens der Bedeutung Gerechtigkeit widerfahren lassen, die neuerdings Deutschland gewonnen hat, näher zu besprechen, und will nur auf einen Artikel aufmerksam machen, mit dem das „Siècle" seinen Lesern das Werk des Französischen Gesandten in München, Herrn von Bourgoing, vorführt. In diesem Artikel beklagt sich das Blatt Herrn Odillon-Barrot's vorerst über die ungünstige Lage, in der sich Frankreich befinde, da die Ausländer alle Französisch verständen und die Franzosen nur ihrer eigenen Sprache mächtig seien. Die Klage ist etwas lustiger Natur, aber sie ist ernst gemeint, und das „Siècle" schließt daraus, daß das Ausland den Franzosen Alles nachmachen könne, während Frankreich nicht eben so glücklich wäre. Das Lustigste aber bei der Sache ist, daß das „Siècle" dies bei Gelegenheit der Eisenbahnen sagt, wo zufällig die Deutschen eine gute Strecke vor den Franzosen voraus haben. Und gerade daß sie hierin und in ein paar andern Dingen voraus sind, ist die einzige Ursache, warum die Franzosen heute Deutschland der Aufmerksamkeit würdig halten. Dann aber fährt das „Siècle" fort und beklagt sich darüber, daß Frankreich in Deutschland absichtlich und systematisch verleumdet werde. Ob dies wirklich der Fall, weiß ich nicht, doch haben alle Völker ihre Feinde, und alle Institutionen und Staatsverfassungen, welcher Art sie auch seien, ihre Gegner. Also ließe sich, selbst wenn das „Siècle" Recht hätte, die Erscheinung wenigstens erklären. Doch, wie gesagt, mag ich dies nicht entscheiden, und ich begnüge mich damit, die Vertheidigung des „Siècle" gegen diese angeblichen Verleumdungen hier anzudeuten. Es sagt: Das gewöhnliche Thema ist, Frankreich als unmoralisch und allen schlechten Leidenschaften verfallen darzustellen. Dagegen antwortet dann das Französische Blatt und sagt: Frankreich kennt keine geschärften Todesstrafen, kein Brandmark, keine Confiscationen

mehr; die Lotterie ist abgeschafft, die Spielhäuser sind geschlossen, und nur jenseits des Rheines giebt es noch welche. Die Deutschen Sitten sind im Ganzen nicht besser; Wien hat sicher Paris nichts vorzuwerfen, und die öffentliche Verhandlung aller Verbrechen erklärt es, warum von Französischen Angeklagten mehr Rede ist, als von Deutschen; das Vaterland des Göthe'schen „Faust" darf uns wahrlich unsere licencieusen Zweifel nicht vorwerfen, und was endlich unsere Romane und Vaudevilles betrifft, so übersetzt Deutschland selbst diejenigen, die hier, kaum erstanden, wieder untergegangen sind. Die Deutschen scheinen uns täglich zu sagen: „Gebt uns noch ein wenig von dem Gifte, das wir uns glücklich schätzen Euch ableihen zu können." Ob diese Vorwürfe etwas weniger oder mehr wahr sind, darauf kommt nichts an; im Ganzen treffen sie scharf genug, und daher ist es billig, sie zu erwähnen und anzuführen, damit Jeder das Für und Wider höre. Deutschland hat gegen diese Anklage andere Vertheidigungsgründe, andere, sage ich; und wenn es keine solche hätte, dann würde das „Siècle" es nicht der Mühe werth halten, es anzuklagen. Aber so lange Frankreich noch sagen kann: „Ihr rädert Eure zum Tode Verurtheilte, wie Barbaren, während wir sie, wie Civilisirte, mitleidig so rasch als möglich hinrichten; Ihr duldet die Lotterie und die Spielhäuser, während wir sie schließen; Ihr übersetzt unsere elendesten Romane, während bei uns die Reaction gegen dieselben in vollem Gange ist", — wird auch Frankreich nicht begreifen, woher es kommt, daß die Deutschen wieder stolz auf Deutschland zu werden anfangen. Was wir gewonnen, was wir erlangt, die Zukunft, die uns winkt, das alles erkennen nur die, welche ein Auge der Liebe dafür haben; aber das verhindert nicht, daß es tief verletzend ist, dem Deutschen durch die Seele schneidet, wenn der Franzose, der ihn von der Wiedergeburt seines Vaterlandes sprechen hört, ihm mitleidig achselzuckend zurufen kann: „Eine schöne Wiedergeburt bei Rad, Lotterie, Spielhäusern, Uebersetzungsfabriken!"

Die diesjährige Kunst-Ausstellung ist im Ganzen zu unbedeutend. Winterhalter's Portraits gehören zu den Ausgezeichnetsten. Außer diesen sind noch einzelne Gemälde zweiten Ranges des Bemerkens werth. Die historischen Gemälde sind fast alle mittelmäßig; dagegen giebt es ein paar tüchtige Viehstücke von Bracusset, einzelne Seestücke von Gudin, Genrebilder von Biard, die überall sich geltend machen würden. Die hohen Herren der Kunst, Ingrès, Delaroche, Delacroix, Ary Scheffer, H. Vernet, David rc. haben nicht ausgestellt. Die Franzosen sind alle geborene Aristokraten, und sobald einer sich auch nur etwas über die Masse erhebt, sieht er auch gleich mit Stolz auf die Würmer, die da unten kriechen, herab. So lange es keine Ausstellungen gab, waren die hohen Herren nicht zu beruhigen, und seit es welche giebt, mögen sie sich nicht unter die Canaille mischen, und laden das Publikum ein, gefälligst vorzukommen, dem Künstler in seinem Atelier persönlich seine Aufwartung abzustatten und ihm seine Bewunderung zu Füßen zu legen.

Florenz, vom 15. März.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen traf am 12ten d. unter dem Namen eines Grafen von Glatz hier ein. Am vergangenen Sonnabend wohnte derselbe einem Konzert am Hofe bei, in welchem die Schoberlechner sang. Diesen Morgen setzte der Prinz seine Reise nach Rom fort.

London, vom 23. März.

Ueber das Gefecht der Brittischen Brigantine „Charybdis" im Hafen von Cartagena gegen die Flottille des Insurgenten-Chefs Carmona erfährt man jetzt folgendes Nähere: „Die Britischen Kauffahrteischiffe „Jane" und „Sarah" und die Sloop „Little William" lagen am 6. Januar bei Sapote, als sie von Böten der Flottille Carmona's geentert und gänzlich ausgeplündert wurden. Ein am Bord befindlicher Engländer, Oberst Gregg, wurde nebst drei anderen Passagieren gefangen abgeführt und in Cartagena ins Gefängniß geworfen. Oberst Gregg wandte sich um Schutz an den dortigen Britischen Konsul, der aber nichts auszurichten vermochte und dem Lieutenant de Courcy, welcher die damals in der Nähe des Hafens liegende „Charybdis" befehligte, Bericht erstattete. Dieser sandte einen seiner Offiziere mit einem Briefe an den Commodore der in der Bucht von Cartagena liegenden Flottille Carmona's ab und verlangte in demselben die unverzügliche Freilassung des Obersten und seiner Gefährten. Der Brief war nicht in Spanischer Sprache geschrieben, und man machte dem Ueberbringer deshalb in sehr übermüthiger Weise darüber Vorwürfe, ohne ihm eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Als der Offizier nach seiner Rückkehr am Bord der „Charybdis" seinen Bericht abgestattet hatte, segelte Lieutenant de Courcy sofort in den Hafen ein; so wie er aber in demselben vor Anker gehen wollte, feuerte das Schiff des Commodore auf ihn, und die „Charybdis" verlor durch den Schuß das Fock-Stag. Nun nahm der Lieutenant eine geeignete Stellung ein und zwang, so gewagt auch der Kampf des kleinen Schiffes gegen die Uebermacht sein mochte, das Schiff des Commodore, eine Corvette, nach kurzem Gefechte, in welchem dasselbe 25 Todte hatte, zur Uebergabe. Darauf wurden eine Brigg und drei Schooner, welche der Corvette zu Hülfe kommen wollten, angegriffen, und 5 Minuten nachdem das Feuer der „Charybdis" die Brigg erreicht hatte, war sie in Grund geschossen, und die Schooner ergaben sich bald nachher. Die „Charybdis" führt nur drei Kanonen, eine lange Kanone in der Mitte des Schiffs und zwei Karronaden, und ihre vollständige Mannschaft beträgt nur 55 Mann, die Offiziere eingerechnet. Oberst Gregg und seine Gefährten sollen, gleich nachdem die Aufforderung zu ihrer Freilassung

gestellt worden war, erschossen worden sein. Lieutenant de Courcy lag nach den letzten Nachrichten mit seinen vier Prisen noch vor Cartagena."

Die Times berichtet über das am 16. März in London erwartete Erdbeben: „Die Auftritte, welche gestern den ganzen Tag in einigen Kirchspielen von London stattfanden, dürften seit langer Zeit ihres Gleichen nicht haben. Viele Irländer, die dort leben, waren zu der Smaragd-Insel zurückgekehrt, eine weit größere Anzahl, die der Himmel nicht mit Glücksgütern gesegnet, hatte sich jedoch genöthigt gesehen, zurückzubleiben und das furchtbare Ereigniß zu erwarten, was sie in die Tiefen der Erde verschlingen sollte. Verzweifelndes Geschrei, fortwährendes Anrufen des Himmels um Erlösung, Gebete an die Mutter Maria und an alle Heiligen um deren Vermittelung, herzzerreißende Bitten um Hülfe ließen sich den ganzen Tag von allen Seiten hören und bewiesen vollkommen, welche Gewalt der Aberglaube über die Gemüther dieser thörichten Leute ausübte. Gegen Abend beschlossen viele Irländer, die Nacht über nicht in London zu bleiben, und bald sah man sie mit ihren wenigen Habseligkeiten nach Stellen flüchten, die ihnen glücklicher schienen. An einigen Stellen kam es dabei zu Gewaltthätigkeiten zwischen den Gläubigen und den Zweiflern. Die armen Irländer waren aber nicht die Einzigen, welche diese Leichtgläubigkeit bewiesen. Manche, von denen man Besseres hätte erwarten sollen, verließen London ebenfalls, um der drohenden Katastrophe zu entgehen. Für die Gravesend-Dampfschiffe wurde das Erdbeben zu einer Quelle von großem Gewinn, und für die verschiedenen Eisenbahnen war dasselbe der Fall. Lange vor der Abfahrtszeit waren alle Zugänge von wohlgekleideten Leuten umdrängt, und manche Familien führten einen Vorrath von Eßwaaren und Getränken bei sich, als ob es sich um eine Reise von sechs Wochen handle. Wer nicht die Mittel hatte, auf Dampfschiffen oder Eisenbahnen zu entfliehen, versuchte zu Fuß dem Verderben zu entrinnen. Die ganze Umgegend war voll Zuschauer, welche den bevorstehenden Untergang der Riesenstadt ansehen wollten; die trübe Witterung verhinderte sie jedoch etwas davon wahrzunehmen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 22. März. Der König von Hannover, welcher sich gegenwärtig bei seinem Schwager, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, zum Besuche befindet, trifft gleich nach dem Osterfeste wieder hier ein und begiebt sich dann mit unserm Hofe nach Potsdam, wo noch mehrere fürstliche Personen als Gäste erwartet werden. Zur Unterhaltung derselben wird dort im neuen Palais die Antigone wieder zur Aufführung kommen, wozu bereits Proben stattfinden. — Der Oberst-Lieutenant und Hofmarschall des Prinzen Karl, Herr von Schöning, bearbeitet gegenwärtig die Geschichte unsers fünften Husaren-Regiments, dessen Kommandeur der Feldmarschall Fürst Blücher war. Am 100jährigen Geburtstage desselben soll aber erst dieser Beitrag zur Militairgeschichte der Oeffentlichkeit übergeben werden, was am 16. Dezember d. J. schon stattfinden wird, da bekanntlich unser heldenmüthiger Vaterlandsvertheidiger am 16. Dezember 1742 zu Rostock geboren wurde. Unter dem dazu bereits gesammelten Material befindet sich auch ein höchst interessanter Rapport, in welchem Friedrich der Große den damaligen Rittmeister v. Blücher wegen Excesse cassirt und demselben auf sein wiederholtes Ansuchen um Aufnahme in die Armee, immer mit dem Bemerken den Bescheid ertheilt, daß er nur, wenn wieder Krieg ausbreche, wieder angestellt werden solle. Wie weit es nachher unser cassirter Rittmeister von Blücher durch seinen Muth und sein Feldherrntalent gebracht, ist unsern Zeitgenossen hinlänglich bekannt.

— Vom 25. März. Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende, an die Staats-Minister Mühler, v. Rochow, Grafen von Alvensleben und Eichhorn gerichteten Allerhöchsten Kabinetsbefehl vom 28. v. M.: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 3. v. M. ermächtige Ich Sie zur Genehmigung der zurückgehenden Statuten des Vereins für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in Brandenburg, unter dem vorgeschlagenen Vorbehalt zu den §§. 16 und 18, und bewillige dem Verein Korporations-Rechte, in soweit er deren zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien auf seinen Collektiv-Namen bedarf, nebst der Stempel- und Gebühren-Freiheit, in gleichem Umfange, wie sie den öffentlichen Schulen zustehen. Gleichzeitig setze Ich hiermit fest, daß allen bereits bestehenden und mit Genehmigung der Regierung noch zu errichtenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten auch die Gebühren-Freiheit, in gleichem Umfange, wie den öffentlichen Schulen, zu Theil werden soll.

Berlin, den 28. Februar 1842.

Friedrich Wilhelm."

Königsberg, den 16. März. Die Gesinnung, mit welcher hier überhaupt jeder noch so gefeierte Künstler empfangen wird, und insbesondere die allgemeine Stimmung, welche in unsern Mauern in Bezug auf Liszt vor seiner Ankunft herrschte, bezeichnet nichts treffender, als die Aufforderung des hiesigen Lokalblattes: „nicht zu vergessen, daß in unserer Stadt die »Kritik der reinen Vernunft« geschrieben sei." Der Glaube ist in Königsberg nicht sehr zu Hause; es ist die Stadt des Zweifels, der Opposition in vielen Beziehungen. Wer aber hier das Examen der vernünftigen Kritik glücklich überstanden, der hinterläßt auch einen desto tiefer gehenden Eindruck und feiert einen um so größern Triumph. So Liszt. Der Beifall, welchen er hier erworben, war freilich sehr weit entfernt von der Berliner Ueberschwänglichkeit und Affektation, für ihn aber sicher um so wohlthuender. Ein einfacher Lorbeerkranz, eine rothe Studentenmütze mit dem goldenen Bilde des Stifters, Markgraf Albrecht, und das Di-

plom eines Doktors der Musik sind die Trophäen, die er hier errang. Eine größere Ehre als die letztere dürfte ihm aber noch nirgend zu Theil geworden sein. Es will viel sagen, wenn eine philosophische Fakultät, die einst Kant zu den Ihren zählte und in der gegenwärtig Sterne erster Größe glänzen, wie Bessel, Jacobi, Neumann, Lobeck, mit Einstimmigkeit aller ihrer kalthellen Köpfe einen Künstler in ihre Mitte aufnimmt. Lißt selbst hat es auch mehrfach ausgesprochen, daß er diese Anerkennung für die bedeutendste in seinem Leben halte.

Theater.

Dr. Heinrich Laube hat die Literatur um einen ernsteren dramatischen Versuch bereichert, den wohl Wenige erwarteten, da der begabte Dichter zu Aehnlichem nie sich gewendet hat. Er nennt diesen Versuch Monaldeschi, Trauerspiel: Vorspiel und 5 Aufzüge, und unser Springer, der um des Publikums geistigeren Genuß unablässig bemühete tüchtige Mann und denkende Künstler — hat diesen Versuch Laube's zu seiner Benefice-Vorstellung gewählt. Das Wort: Versuch wird hier kaum die Ahnung einer Geringschätzung oder Verirrung des Dichters zulassen, denn es ist nicht zu übersehen, daß H. Laube, selbst in seinen Versuchen, Das zu erreichen wissen dürfte — nach dem ganz tüchtig Begabte — ein Leben hindurch vergebens sich bemühen. Springers Absicht bei dieser Wahl ist unverkennbar die seines ganzen künstlerischen Strebens dem Publikum gegenüber: wie daher die Aufnahme des Werkes und der Erfolg der Darstellung auch sein mögen, — auf die allgemeine dankbare Theilnahme des Publikums an Springer werden sie ohne störenden Einfluß sein. Sein gerechtfertigter Wunsch ist, daß der Beurtheilung seines Publikums ein Werk nicht fremd bleibe, welches als literarische Erscheinung überhaupt, und für die bestimmte Gattung besonders, nicht ohne Bedeutung bleiben wird, und das bereits eine eigene, wenn auch sehr ephemere Literatur herauf zu beschwören gewußt hat. Interessant, wenn auch nicht unparteiisch, sind die Artikel, welche Laube's Arbeit mit den dramatischen Werken K. Gutzkow's vergleichen, unstreitig aber darf jene — wenngleich keine vollendete, ja nicht einmal glückliche — als einen Beweis des tüchtigsten Strebens auf neuer reicher Bahn gelten. Shakespeare's Einfluß auf die neue Schöpfung ist unverkennbar; einzelne Stellen sind von hoher Schönheit — allein der Schluß, jeder Befriedigung entbehrend, ist — rein empörend.

Was der sorgfältigste Fleiß und bewährte Umsicht vermögen, wird Springer's Benefice-Vorstellung uns sicherlich weisen: die gegebenen Mittel sind aber bei dem Urtheile wohl zu beachten.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	27.	27″ 6,4‴	27″ 6,8‴	27″ 7,2‴
Pariser Maß.	28	27″ 8,4‴	27″ 9,6‴	27″ 10,2‴
Thermometer	27.	+ 0,8°	+ 1,5°	+ 0,1°
nach Réaumur.	28.	+ 0,0°	+ 4,5°	+ 2,6°

Theater-Anzeige.

Freitag am 1sten April 1842
zum Benefiz für Herrn Springer:
zum Erstenmale
Monaldeschi,
oder
Die Abenteurer,
Drama in fünf Aufzügen nebst einem
Vorspiel
von Heinrich Laube.
C. Gerlach.

Zu dieser Vorstellung ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen, erlaubt sich
Johann Springer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Théâtre français
publié par C. Schütz.

Die eben erschienene erste Lieferung der III. Serie enthält:

Une chaine, par Scribe.

Nichts ist bekanntlich beim Studium der Französischen Sprache und zur Erlangung der Fertigkeit im Französisch-Sprechen förderlicher als die Lectüre von guten Theaterstücken. Diese bieten wir dem Publikum in einer gediegenen Auswahl zu einem so niedrigen Preise (2½ sgr. per Lieferung für die Abonnenten einer Serie von 12 Lieferungen), daß die Anschaffungskosten kaum in Betracht zu ziehen sein dürften.

Monatlich erscheint eine Lieferung, die an Nicht-Abonnenten für 3¾ sgr. abgelassen wird.

Bielefeld, im Februar 1842.
Velhagen & Klasing.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

Bei uns ist vorräthig:

Die blaue Blatter,
oder
der Milzbrand bei Menschen und Thieren.
Ein Hand- und Hülfsbuch für Aerzte, Thierärzte, Jäger, Oekonomen, Fleischer, Kürschner, Woll- und Leder-Arbeiter, so wie für jeden viehhaltenden Haus- u. Landwirth,
von
Friedrich Stahmann.
geh. Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei den jetzigen Versetzungen der Kinder in den Schulen empfehle ich mich mit einem großen Vorrath von Schulbüchern jeder Art und Wissenschaft.
Wilhelm Katter, Antiquar.

Verlobungen.

Allen ihren Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte
Johanna Ihnenfeld,
Johann Brese, Glockengießer.
Stettin, den 28sten März 1842.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Herrn Louis Schwaß in Berlin, zeigt allen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an

J. M. Müller und Frau.

Stettin, den 27sten März 1842.

Emilie Müller,
Louis Schwaß.
Verlobte.

Entbindungen.

Die am 27sten d. M., Abends 10 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten, statt jeder andern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen L. Eichhorst.

Todesfälle.

Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige, so innig geliebte Anna, in einem Alter von 5 Jahren 2 Monaten.
Dies anzeigend, bitten um stille Theilnahme

Ferdinand Müller und Frau.

Stettin, den 26sten März 1842.

Am 24sten d. M., Abends 6 Uhr, starb zu Stettin unser geliebter Sohn und Bruder, der Königl. Hauptmann in der 2ten Artillerie-Brigade, Carl Bütow, in seinem 43sten Lebensjahre, in Folge einer Unterleibs-Entzündung. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige seinen entfernten Verwandten und Freunden.

Klützkow bei Schievelbein, den 27. März 1842.

Die Hinterbliebenen.

Den heute früh gegen 3 Uhr im 75sten Jahre seines Alters erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Predigers Klempin, zeige ich unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an.

Pritter bei Swinemünde, den 26sten März 1842.

H. Klempin, geb. Maaß.

Heute Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr starb an einer Brustkrankheit mein innigst geliebter Mann, der Kaufmann Wolff Levy, im 48sten Lebensjahre. Dies für mich so traurige Ereigniß zeige ich hiemit tief betrübt, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß ich laut Testament als Universal-Erbin eingesetzt bin und daß ich die Handlung meines seligen Mannes in derselben Art und unter derselben Firma, wie bisher, mit meinen beiden minorennen Söhnen, Herrmann und Simon Levy, fortsetzen werde, und mich auch verpflichte, Alles, was Letztere im Namen der Handlung thun, anzuerkennen und zu vertreten. Zachan, den 24sten März 1842.

Amalie Levy, geborne Daniel.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns p. C. Hartwig hierselbst ist der Concurs eröffnet, und ein General-Liquidations-Termin auf den

30sten Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Land- und Stadtgerichts-Lokale vor dem Deputirten, Herrn Stadtgerichts-Direktor Geppert, angesetzt. Alle unbekannte Gläubiger des Kaufmanns Hartwig werden daher vorgeladen, alsdann entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu die Herren Sekretair Böhme und Registrator Henckel hierselbst vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und wird ihnen damit gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Greifenhagen, den 15ten März 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Treptow a. d. Tollense soll das zu Clempenow belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Egidius Peter Mann gehörige Erbpachtgut, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, $1\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland, 269 Morgen 80 □Ruthen Acker und 17 Morgen 161 □Ruthen Wiesen, wovon der Ertragswerth nach Abzug des Erbpachtskanons zu 4 pCt. auf 9775 Thlr., zu 5 pCt. auf 7820 Thlr. ermittelt ist, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, am

6ten Juni 1842, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Guts-Verkauf.

Ein $1\frac{1}{2}$ Meile von Stettin an der Berlin-Stettiner Chaussée belegenes Gut, mit einem Areal von 305 Magd. Morgen 110 □R. des besten Weizen-Bodens, und 44 Magd. Morgen 141 □R. ausgezeichneter Wiesen nebst Torfstich, soll verkauft und kann sofort übergeben werden. Die Gebäude sind ganz massiv und im besten Zustande. Das Nähere bei

J. F. Bernsée, Frauenstraße No. 896.

Vermiethungen.

In dem Hause Louisenstraße No. 736 ist die zweite und dritte Etage, mit oder ohne Stallung, veränderungshalber zu Johannis d. J. zu vermiethen.

Im Speicher No. 58 steht eine große Wohnstube, ohne Möbeln, zum 1sten April zur Vermiethung leer. Näheres breite Straße No. 355, parterre rechts.

Kohlmarkt No. 429 sind zum ersten April 3 möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres bei

J. C. Piorkowsky.

Vermiethung außerhalb Stettin.

In Podejuch stehen zwei Wohnungen, jede von vier Stuben, Küche, Stall, Stallraum und Garten, zum Mai d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Förster Fischer in Podejuch oder Blockhaus.

Große Wollweberstraße No. 566 ist die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zu Johannis zu vermiethen.

Eine Unterwohnung am Marienplatz von 5 Stuben, 3 Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holzgelaß, Stallung für 2 Pferde, Heu- und Strohboden und Wagenraum, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere in No. 771 am Marienplatz im obern Stockwerk.

Auf der Schiffbau-Lastadie No. 42, der Baumbrücke gegenüber, ist sogleich für einen einzelnen ältlichen Herrn eine freundliche möblirte Stube mit Aufwartung, auch wenn es gewünscht wird mit Kost, billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Stettiner Garn-Fabrik.

Die fehlenden Nummern meiner 40er Strickbaumwolle sind bereits aus Arbeit und von 4 bis 16 Draht vorräthig. Dieses Garn ist vom besten Stoffe, mit der größten Sorgfalt gearbeitet, ganz frei von Knoten, wiegt richtig 32 Loth, und ist daher als ausgezeichnet gut zu empfehlen.

Louis Moritz,
Mönchenstraße No. 458.

Die Aktionairs zum Dampfschiffe Kronprinzessin werden ersucht, sich am 12ten April, Nachmittags 3 Uhr, zur General-Versammlung und Vorlage des vorjährigen Geschäfts-Abschlusses in der Wohnung des Unterzeichneten einzufinden. Stettin, den 30sten März 1842.

A. Lemonius.

Wasser-Heilanstalt in Frauendorf.

Die Wasser-Heilanstalt in Frauendorf ist wiederum eröffnet. Curgäste, welche dieselbe zu benutzen geneigt sind, belieben sich an den Unterzeichneten zur Ertheilung näherer Auskunft zu wenden. Insbesondere werden auch die Douchen dem resp. Publikum zum Gebrauche empfohlen.

Klütz.

Colonia,
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
zeichnet Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr zu festen aber billigen Prämien. Besorgungen übernimmt der Agent A. W. Frantz in Greifenhagen.

In dem Schiffe Themis, Capt. J. E. Kindeblad, mit einer Ladung Rosinen von Cisme, Alazzata und Cephalonia gekommen, ist an Ordre abgeladen:

von den Herren Wessely & Fisch:
No. 201—225. 25 Faß Rosinen.
Von dem Herrn Pankin:
No. 37-38. 2 Faß Corinthen.
No. 50—51. 2 Faß Corinthen.

Ich ersuche die mir unbekannten Inhaber der Connoissemente, sich baldigst bei mir zu melden.

Leopold Hain.

In dem Schiffe March, Capitain J. Hudson, von Newcastle gekommen, ist an Ordre abgeladen:

Von den Herren Losh Wilsen & Bell:
Eine Maschine.
31 Stangen Eisen.
152 Stangen Bolzen-Eisen.

Ich ersuche die mir unbekannten Inhaber der Connoissemente, sich baldigst bei mir zu melden.

Leopold Hain.

Das Galeas-Schiff Auguste, Capt. J. J. Schröder, ist nach St. Petersburg in Ladung gelegt, wird auf das Schleunigste expedirt werden und hat noch Raum für Güter und bequeme Gelegenheit für Passagiere.

Stettin, den 24sten März 1842.

C. A. Herrlich, Schiffsmakler.

Zu Cap cheri, Pomerensdorfer Anlage No. 17, kann sich ein Bursche melden, die Gärtnerei zu erlernen. Daselbst sind Ziergesträuche, Staudengewächse, zur Blüthe stehende Topfgewächse, Spargel, Erdbeeren-Pflanzen, wobei die große Monats-Erdbeere, beim dortigen Gärtner zu haben. Auch steht ein starker, wenig gebrauchter, Arbeitswagen und eine Hechsellade zum Verkauf.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir den in unserem neu erbauten Hause, Breitestraße No 412—413, eingerichteten Laden mit einem auf das reichhaltigste assortirten Lager unserer bekannten Artikel bereits bezogen haben.

Das uns seit einer Reihe von Jahren gütigst geschenkte Vertrauen, wofür wir unsern herzlichsten Dank sagen, bitten wir auch im neuen Lokale uns nicht zu entziehen, und wird es unser eifrigstes Bestreben sein, solches durch die strengste Reellität zu rechtfertigen.

Stettin, den 27sten März 1842.

J. F. Meier & Comp.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1sten April meine Wohnung von der Baumstraße No. 1006 nach dem Krautmarkt No. 1056, nach dem Hause der Wittwe Post, verlegt habe und bitte, mich mit dem bisher geschenkten Vertrauen auch dort gütigst beehren zu wollen. Auch beschäftige ich mich mit dem Streichen der Kahnbuden und Schreiben der Flaggen aller Art, und verspreche bei prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Julius Schneider,
Stuben- und Schildermaler.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften mit dem Waschen von seidenen und Flor-Bändern, Tüll- und Linon-Kleidern, so wie auch anderer feiner Wäsche.

Friederike Bathke, Rosengarten No. 291.

☞ Diejenigen, deren Pfandscheine schon länger als sechs Monate fällig sind, fordere ich hiermit auf, die rückständigen Zinsen zu berichtigen, oder ihre bei mir niedergelegten Pfänder bis zum 1sten Mai d. J. einzulösen, widrigenfalls ich auf gerichtlichen Verkauf antragen muß. L. Primo, Baumstr. No. 1022.

Zwei einzelne Leute suchen bei Etage zum 1sten Oktober zwei aneinander hängende Stuben nebst Zubehör. Näheres Mittwochstraße No. 1077, eine Treppe hoch.

Lotterie.

Zur 3ten Klasse 85ster Lotterie sind Kaufloose vorräthig bei J. Wilsnach,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 85sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 1sten April Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

J. Wilsnach, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Beilage.

Beilage zu No. 38 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 30. März 1842.

Auktionen.

Wegen Neubaues sollen Sonnabend den 2ten April, Vormittags 10 Uhr, Louisenstraße No. 749, alle noch gut erhaltene Thüren, Fenstern nebst Laden, Oefen, und in den darauf folgenden Tagen altes Bauholz, an den Meistbietenden verkauft werden.

Auktion.

Am Mittwoch den 30sten d., Nachmittags 4 Uhr, soll
eine Parthie Elbinger Süßmilch-Käse für fremde Rechnung, und
eine Parthie Schlesische Butter,
am Bollenthor No. 1091, im Keller, an den Meistbietenden verkauft werden.

Nachlaß-Auktion.

Es sollen am 31sten März c., Nachmittags 2 Uhr, Rödenberg No. 325:
Gold, Silber, 1 Stutzuhr, verschiedene birkene Möbel, Leinenzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth; um 10 Uhr: Böttcher-Handwerkszeug aller Art,
öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 26sten März 1842.

Reisler.

Auktion über Tabacks-Laden-Utensilien.

Es sollen Donnerstag den 31sten März c., Vormittags 9 Uhr, Beutlerstraße No. 95: ein Laden-Repositorium nebst Tisch, 1 Schaufenster, Schilder, 1 großer eiserner Waagebalken nebst Schaalen, kleine messingene Waageschaalen, steinerne Töpfe, Trichter, circa 4½ Centner Oel, mehrere Mobilien u. dgl. m. versteigert werden.

Reisler.

Bekanntmachung.

Die Weiden auf dem Oderdamme bei Garz, welche sich zu Bandstöcken und Korbmacher-Arbeiten eignen, sollen öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden. Es wird zu diesem Behuf
am 14ten April c., Vormittags 10½ Uhr,
auf dem Oderdamme ein Licitations-Termin abgehalten, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen im Termine selbst zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Stettin, den 26sten März 1842.

Der Wegebaumeister Krafft.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Besten frischen Magdeburger Cichorien, 46 und 48 Pack für 1 Thaler,
neuen und vorjährigen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,
neue Messinaer Citronen und Apfelsinen,
neuen Schottischen gr. Berger und Fettbering,
ausgezeichnet schönen Caffee zu 6, 6½, 7, 7½, 8, 8½ und 9 sgr.,
so wie alle übrige Material-Waaren bei ausgezeichneter Güte billigst bei

Guido Fuchs,
große Lastadie No. 218.

Capt. J. J. Minners, Schiff Hoffnung, mit einer Ladung vorzüglich schöner Aepfel von Hamburg gekommen, bietet dieselben zum Verkauf an. Das Schiff liegt an der Baumbrücke.

Ausverkauf.

Um mit mehreren Artikeln meines Manufaktur- und Mode-Waaren-Lagers gänzlich zu räumen, werde ich folgende Gegenstände, als:

Mousseline de laine-Roben,
in sehr beliebten Desseins,
Französische und Wiener Umschlagetücher,
Seidenzeuche, Percal de laines,
Französische Thibets, glatte und bedruckte **Merino's Callicoes** und **Zitze,**
unter dem Kostenpreise ausverkaufen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich neben meinem Laden ein geheiztes Zimmer eingerichtet, in welchem der Ausverkauf stattfinden wird.

Stettin, den 21sten Februar 1842.

A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Tuch-Ausverkauf.

Da ich mein **Tuchgeschäft** gänzlich aufzugeben beabsichtige, so werde ich von heute ab meinen ganzen Vorrath bedeutend **unter dem Kostenpreise** ausverkaufen.

Stettin, den 23sten Februar 1842.

A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Strohhüte

in den neuesten diesjährigen Façons erhielten in größter Auswahl J. F. Meyer & Co.,
Breitestraße No 412—413.

Neue Rosinen und Corinthen
empfing direkt von Cisme und Cephalonia und offerirt bei Parthien und einzelnen Fässern

August Wolff.

Spiegel in mahagoni und birkenen Rahmen, sowie Spiegelgläser, auffallend billig bei
A. Siebner, Mönchenstrasse No. 459.

Die
Damen-Schuh-Fabrik von C. Helfrich
in Berlin
verlegt von heute ab ihre Niederlage auf hiesigem Platz aus der großen Domstraße No. 677
nach dem Kohlmarkt No. 156,
bei dem Kürschnermeister Herrn A. F. Koch.

Durch das 14jährige Bestehen des Lagers und den bedeutenden Absatz auf dortigem Platze, habe ich mich überzeugt, daß die Güte meines Fabrikats daselbst anerkannt ist. Auch ferner wird es mein Bestreben sein, meine größte Aufmerksamkeit auf mein Fabrikat zu verwenden, und das Lager in dem neuen Lokale wird zu jeder Jahreszeit so assortirt sein, daß die Damen die geschmackvollste und bedeutendste Auswahl, sowohl in Hinsicht der Stoffe als Eleganz, vorfinden werden.

Herr A. F. Koch wird für nachstehend unbedingt feste Preise verkaufen, als:

feinste Sorte Atlasschuhe in weiß und schwarz, a Paar 1 Thlr.,
feinste Engl. Lastingsschuhe mit Band 1 Thlr.,
feine schwarz wollene Atlasschuhe mit Besatz und Band 27½ sgr.,
feine schwarze Serge de Berry-Schuhe mit Besatz und Band 25 sgr.,
feinste Wiener Lederschuhe, unübertrefflich an Weiche, 1 Thlr.,
feine schwarze Maroquin-Schuhe mit Band 27½ sgr.,
feine Serge de Berry-Strumpfstiefel, uni, 1 Thlr. 10 sgr.,
feine Serge de Berry-Strumpfstiefel mit Besatz 1 Thlr. 15 sgr.,

und so alle übrigen Gattungen Schuhe und Stiefel für dieselben Preise, wie der Preis-Courant besagt, welcher im Verkaufs-Lokal ausgehängt ist.

Der Kaufmann u. Damen-Schuh-Fabrikant
C. Helfrich,
Jerusalemerstr. No. 20 in Berlin.

In Folge obiger Bekanntmachung ist das Damen-Schuh-Lager des Herrn Helfrich in Berlin jetzt bei mir aufgestellt, und halte ich mich den hochgeehrten Damen angelegentlichst damit empfohlen.

Stettin, den 30sten März 1842.
A. F. Koch,
Kohlmarkt No. 156 im Laden.

Von
Tapeten, Borten, Plafonds ꝛc.,
habe ich die ersten Sendungen empfangen und empfehle solche zu billigen Preisen. C. B. Kruse.

Neue Mistbeetfenster
sind wieder vorräthig bei J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 708.

Eine neue Art Fenstersprossen (Pariser Fenstersprossen) empfiehlt zu eleganten Fenstern, als etwas Neues und Zweckmäßiges, J. C. Malbranc,
am Roßmarkt No. 708.

Von der beliebten Elain-Seife habe ich wieder neue Zufuhr erhalten. Guido Fuchs, gr. Lastadie No. 218.

Bettfedern und Daunen
in allen Sorten billigst bei
D. Salinger,
Breitestraße No. 390.

Ein erst im vorigen Jahre neu erbautes eisernes Dampfboot von gefälliger Form und solider Bauart, 130 Fuss lang, 18 Fuss breit (ohne Räderkasten), mit 150 Passagieren und den nöthigen Kohlen für 18 Stunden am Bord, 34—35 Zoll tief gehend, soll, da es für die projectirte Fahrt zu tief befunden, billig verkauft werden.

Die Maschine von 40-44 Pferdekraft ist aus der berühmten Fairbrani'schen Fabrik in London.

Die Unterzeichneten sind gerne bereit, jede weitere Auskunft zu geben.

Stettin, den 26sten März 1842.
E. Wendt & Comp.

Schön geräucherter Lachs billigst bei der Wittwe Kücker, Frauenstrasse No. 924.

Besten Braunschweiger Hopfen offeriren billigst Schreier & Comp., gr. Oderstr. No. 6.

Ein einspänniger Planwagen ist Baumstr. No. 998 billig zu verkaufen.

☞ Neu und sehr zweckmäßig verbesserte Platina-Zündmaschinen sind mir vom Mechanikus Kretzmer aus Berlin zum Verkauf übersandt worden, welche ich hiermit bestens empfehle. C. Herrosé.

☞ Sehr gute dreichörige Pianoforte, so wie auch Flügel, Pianinos und zweichörige Pianoforte in Zebra-, Polirander- und Mahagoniholz, sind wieder vorräthig in der Pianoforte-Manufaktur von C. Herrosé.

☞ Pianoforte-Baumaterialien jeder Art, alte Geigen und Cellos, sind zu haben bei C. Herrosé.

☞ In der Fournir-Handlung von C. Herrosé sind sehr billig Fournire in verschiedenen Holzarten zu haben.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein Material-Waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Vorpommerns wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei August Wichards.

Ein Lehrling für ein hiesiges Waaren- und Speditions-Geschäft, der sich selbst beköstigen und Wohnung halten kann, wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Bursche, welcher die Klempner-Profession erlernen will, findet Unterkommen bei
G. Tretin, Langebrückstr. No. 83.

Ein geübter Privat-Sekretair kann sofort ein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man im Hôtel de Russie.

Ein Hausknecht, welcher mit guten Attesten und guter Kleidung versehen ist, findet sogleich oder zum 1sten April ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

In einem hiesigen Putz-Geschäft finden geübte Putzmacherinnen, so wie junge Damen, welche sich mit dem Hutnähen befassen wollen, sogleich Beschäftigung. Näheres Reifschlägerstraße No. 51.